Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 16 (1840)

Heft: 4

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

großen Kosten, in reinen architektonischen Verhältnissen, sehr geräumig und solid aufgeführte Gebäude bezahlte ihm die Gemeinde laut Uebereinkunft vom 22. Hornung 1837 7000 fl. Nach dem ersten Bauplane, auf welchen diese Uebereinkunft abgeschlossen war, hätte das Schulhaus 50' Breite und 38' Tiefe bekommen und von Fachwerk aufgeführt werden sollen. Ohne eine höhere Beitragssumme zu verlangen, erweiterte H. Noth den Plan auf 70' Breite und 36' Tiefe und ließ die vier Hauptseiten, anstatt von Fachwerk, massiv von Steinen aussühren. In Anerkennung der großen Opfer, die H. Koth seit 1837 an den Bau des Gemeindehauses, des Schulhauses im Dorf, und an die Straßencorrectionen gebracht hat, sandte ihm die Vorsteherschaft solzendes Schreiben zu:

Sochgeehrter Serr! Bei Uebernahme des Schulhaufes im Dorf benuten die Vorgefetten die Gelegenheit, ihren marmffen Dank auszudruden für die außerordentlichen Opfer, die Gie an die Gemeinde verwendet haben. Die Vorgefesten miffen gwar mobl, daß nicht dies das Biel ift, wofür ein edler Ginn Gaben auf den Altar der Gemeinnütigfeit legt. Nicht um einen flüchtigen Danf ju ernten, werden folche Summen und folche Muben angewendet, wie fie die Strafen - und Gemeindebauten erheifchten; aber wenn man auch von hobern Beweggrunden geleitet wird, fann es bennoch dem Mitburger nicht gleichgultig fein, wie fein Werf die Machften, Diejenigen, für die es junachft bestimmt ift, beurtheilen. Wir glauben, uns im Ramen ber Bemeinde dabin aussprechen ju durfen, daß die große Mehrheit der Ginwohner das schone Werf der Grofmuth und eigener Unftrengung, das nun fo berrlich bor unfern Augen dafteht, nach feinem mabren Werthe ichate und murdige. Mogen wir und unfere Nachfommen fets das Glud haben, Burger gu befigen, die, wenn jur Ghre und jum Rugen der Gemeinde etwas gethan werden fann, foldem ruhmwürdigen Beifpiele folgen.

Teufen, den 3. April 1840.

Folgen die Unterschriften.)

Litteratur.

Rommisionalgutachten betreffend den Unterhalt

der Zollstraßen von Teufen, nach Gais und von herisau nach Schönengrund. 8.

Aus dem Amtsblatte besonders abgedruckt. H. Mathsschreiber Schieß hat die interessante Arbeit abgefaßt. Sie ist reichhaltig an Mittheilungen zur Geschichte der beiden Straßen, besonders der Einnahmen und Ausgaben des Landsäckels in diesem Zweige des öffentlichen Haushaltes.

Verhandlungen der appenzellisch gemeinnn= tigen Gesellschaft, nebst Beobachtungen, Erfahrungen und Winken, das Gemeinwohl des Vaterlandes zu fordern. Sechszehntes heft. 8.

Außer dem Protofolle der Berbfifigung 1839 und der Eröff: nungsrede des Brafidenten, S. Lehrer Signer in Berisau, enthält diefes heft eine Abhandlung über Correctionsanstalten von Rathsberrn und Argt Sohl in Seiden; einen Bericht des Rathsherrn Sugener in Stein über den Fortgang und die Ergebniffe des Seidenbaues, und von dem nämlichen Mitgliede einen Bericht über einige Pflanzungen von Esparsette, fpanischem und weißem Rlee, von verschiedenen Grafern, Runfelruben und der neuen Delpflange (Madia sativa); einige Bemerfungen über die gur Anpflanzung von Grunhagen febr geeignete Spira salicifolia von Gartner Rut in Berisau; einen furgen Bericht von dem Schickfal und Beffand der Korngefellschaften von Lehrer Baumann in Berisau; die Ginleitung des S. Dr. Gabriel Rufch ju einer Abhandlung über die gewöhnlichen Bolfsfrantheiten, Die Borurtheile und Sulfemittel bei ihrer Behandlung, mit melcher er die Fortsetung diefer Beitschrift auszustatten gedenft : die Fortsetzung des "landwirthschaftlichen A. B. C. " von dem Prafidenten und endlich die Jahresrechnungen der Gefellichaft. Mus den lettern gabnt und wenigstens nicht wieder ein Deficit entgegen, fondern fie bieten diefes Mal im Bangen einen fleinen Heberschuf bar. - Die Ginleitung des S. Dr. Rufch ift vorzüglich litterarischen Inhalts und bietet eine intereffante Heberficht der medicinischen Litteratur Außerrohden's dar. -Das "landwirhschaftliche A. B. C." bringt dieses Mal beim Buchftaben & leichtfinnigen Lugus, Liederlichfeit und Lumpen jur Sprache. - S. Sugener hat gute Runde über den Fortgang des Seidenbaus. Die Berfuche find im Sahr 1839 in Lu-Benberg, Wolfhalden, Walgenhaufen, Beiden, Speicher, Teuffen, Stein, Sundweil und Serisau fortgefett worden und haben

überall befriedigende Ergebniffe dargeboten. Die Cocons der Frau Roth in Teuffen, die mit besonderer Sorgfalt gepflegt wurden, erhielten in Solothurn, wo eine Bergleichung gwischen Cocons aus den verschiedenften Begenden der Schweiz fattfand, die Auszeichnung, zu den schönsten gezählt zu werden, und ein Seidenguchter in Speicher gelangte ichnell ju einem Geldgewinne von 30 - 40 fl. Die größte Schwierigfeit, welche diefer Erwerbezweig findet, beffeht gegenwärtig darin, daß der Broducent für feine Cocons feinen Abfat findet, und die Gefellichaft denft darauf, da Rath ju schaffen. - Heber Korngesell-Schaften haben wir dem vorjährigen Berichte in diefem Blatte 1) beigufügen, daß deren noch fünf in Berisau, eine in Teuffen und eine in Urnafch bestehen. Mehre derfelben haben ihre Borrathe gang, oder theilmeife mit Bortheil verfauft, und die meiften beschränfen fich jest auf die zinstragende Aufbewahrung periodischer Beitrage für Zeiten der Moth.

Bitte an das in Staat, Kirche und Schule sich selbst Berfassung und Gesetz gebende Bolt von Appenzell A. Rh. um ein gutes Schulgesetz. Ein Sendschreiben von seinem Mitlandmann Dr. Johannes Niederer. Trogen, Druck von J. Schläpfer. 1840. 8. 5)

Ein besonderer Abdruck aus der appenzeller Zeitung. Es war sehr natürlich, daß der erste Pädagog der Appenzeller seine Stimme über das der Landsgemeinde vorgeschlagene Schulgesets öffentlich abgebe. Sie trägt auf Verwerfung desselben an. Dabei spricht sich H. Niederer mit einer Begeisterung über unsere Demofratie aus, die seine Schrift namentlich für den gegenwärtigen Moment sehr bedeutend machen muß. Unsere De-

^{4) 6. 117.}

Dir benüßen den Anlaß, um auf zweineuere öffentliche Urtheile über Frau Niederer aufmerksam zu machen Das eine derselben stebt im ber- liner Gesellschafter von Gubiß, der schon im vergangenen Jahre der dramatischen Dichtungen der Frau Niederer mit großem Lobe gedacht hatte, Jahrg. 1840, S. 60, und hebt sie als wein Muster geis "stizer Praktik in ihrem Fachen hervor. Das andere findet sich in Scherr's neuester Schrift: "Meine Bestrebungen u. s. w., ers "stes Heft", und bezeichnet Frau Niederer als die erste pädagogische Notabilität in der Schweiz, die ihm bekannt geworden sei; ein Urtheil, das bei den höchst bittern Zerwürfnissen zwischen Niederer und Scherr doppelte Beachtung verdient.

mofratie hat an Landsgemeinden einige Mal ihre rauben Phasen bervorgewendet und wird darum von Vielen mit bitterer Verstimmung verurtheilt. Daß S. Niederer eine ganz entgegengeseite Ansicht ausspricht, fönnen wir ihm nicht genug verdanken; möchte seine Schrift von Allen gelesen und tief beherzigt werden, welche das köstliche Erbe der Väter, die Landsgemeinde, in ihrem überspannten Unmuthe um ein Linsengericht verkausen würden; möchte seine Absicht, nicht das Volk zu hätscheln, sondern dasselbe durch das Verustsein der Güter, die es besitz, zum Gefühl seiner Pflicht zu bringen, bei vielen Lesern in Erfüllung gehen!

Rachlese.

Bu den merkwurdigften Unftrengungen fur Berbefferung der Schulen gehören gewiß die Opfer, die der Schulbezirk Buble in der Gemeinde Wolfhalden fur den neulich fertig gewordenen Bau eines neuen Schulhauses gebracht bat. Es hatte diefer Bezirk bisher kein Schulhaus, sondern nur das Recht befeffen, das Stubchen eines Privathauses für seine Schule zu benützen. Dieses Stubchen maß 13 Schub in die Breite, 121/2 Schuh in die Tiefe und 61/4 Schuh in Die Sobe; von diesem elenden Winkel, der nur von einer Seite Licht empfing und jum Theil in der Erde lag, nahm aber ein Lehmofen beinahe den vierten Theil ein; in die übrigen drei Biertheile mußten die Schuler dieses Bezirkes zusammengepfropft werden, deren Bahl im Durchschnitte auf 40 - 50 fich beläuft. Getrennte Schulzeit verminderte das Uebel zum Theil; grundlich helfen konnte nur ber Bau eines neuen Schulhauses.

Es geschah im Herbst 1836, daß dieser Bau von den stimmsähigen Bewohnern des Schulbezirkes beschlossen wurde. In einigen und fünfzig häusern zählt der Bezirk nm 300 Bewohner. Sie sind keineswegs wohlhabend. Das kleine Schulzvermögen, das nur aus 1500 fl. besteht, verweigerte jede Hülfsquelle für den neuen Bau. Die Ausgaben mußten also aus Bermögenssteuern bestritten werden. Die Schulgemeinde hatte den Muth, auf vier Jahre hinaus eine jährliche Abzgabe von zwölf vom Tausend zu beschließen. So mittelte sie zwölshundert Gulden aus, — ungefähr die Hälfte des Bedürsnisses. Der große Rath bewilligte eine Prämie von 400 fl. Der Bau begann. Im Nachsommer 1839 vertauschte die